

Hamburg, 26. März 2023

Michelgruß zum 5. Sonntag der Passionszeit: Judika

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Matthäus grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.“ (Matthäus 20, 28).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die vom Krieg in der Ukraine und von der Erdbebenkatastrophe in der Türkei und in Syrien betroffen sind.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Schaffe mir Recht, Gott, und errette mich!

Denn du bist der Gott meiner Stärke.

Psalm 43, 1. 2a

Sende dein Licht und deine Wahrheit,
dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg
und zu deiner Wohnung,

dass ich hineingehe zum Altar Gottes,
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Psalm 43, 3-5

Schaffe mir Recht, Gott, und errette mich!

Denn du bist der Gott meiner Stärke.

Psalm 43, 1. 2a

Lied: EG 76 O Mensch, beweine deine Sünde groß

1. O Mensch, beweine deine Sünde groß, darum Christus seines Vaters Schoß
äußert und kam auf Erden; von einer Jungfrau rein und zart
für uns er hier geboren ward, er wollte der Mittler werden.
Den Toten er das Leben gab und tat dabei alle Krankheit ab,
bis sich die Zeit herdrange, dass er für uns geopfert würd,
trug unserer Sünden schwere Bürd wohl an dem Kreuze lange.

2. So lasst uns nun ihm dankbar sein, dass er für uns litt solche Pein,
nach seinem Willen leben. Auch lasst uns sein der Sünde feind,
weil uns Gottes Wort so helle scheint, Tag, Nacht danach tun streben,
die Liebe erzeigen jedermann, die Christus hat an uns getan
mit seinem Leiden, Sterben. O Menschenkind, betrachte das recht,
wie Gottes Zorn die Sünde schlägt, tu dich davor bewahren!

Predigttext: Hebräer 5, 1-10

1 Denn jeder Hohepriester, der von den Menschen genommen wird, der wird eingesetzt für die Menschen zum Dienst vor Gott, damit er Gaben und Opfer darbringe für die Sünden. 2 Er kann mitfühlen mit denen, die unwissend sind und irren, weil er auch selber Schwachheit an sich trägt. 3 Darum muss er, wie für das Volk, so auch für sich selbst opfern für die Sünden. 4 Und niemand nimmt sich selbst diese Würde, sondern er wird von Gott berufen wie auch Aaron. 5 So hat auch Christus sich nicht selbst die Ehre beigelegt, Hoherpriester zu werden, sondern der, der zu ihm gesagt hat: »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.« 6 Wie er auch an anderer Stelle spricht: »Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.« 7 Und er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen vor den gebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte; und er ist erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt. 8 So hat er, obwohl er der Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. 9 Und da er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber der ewigen Seligkeit geworden, 10 von Gott genannt ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.

Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:

Und da er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber der ewigen Seligkeit geworden, von Gott genannt ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.

Liebe Gemeinde, ich weiß nicht, wie's Ihnen beim Hören ergangen ist, aber beim ersten Lesen habe ich gedacht: Das wird heute alles nicht so einfach. Und dabei hatte der Autor dieses merkwürdigen Briefes an die Hebräer wohl überhaupt nicht im Sinn, die Sache für uns kompliziert zu machen. Er will keine theologischen Nebelkerzen zünden, sondern durchbuchstabieren und verständlich machen, was es mit Jesus Christus auf sich hat und wer er ist, Jetzt und Hier. Doch für uns bleibt vieles auf eine geheimnisvolle Weise im Dunkeln. Beim Verfasser angefangen. „Wer diesen Brief geschrieben hat, weiß Gott“, schrieb schon der Kirchenvater Euseb. Auch die Adressaten dieses Schreibens sind unbekannt. Und vor allem ist die ganze Vorstellungswelt von Tempel, Kult und Hohepriester und der Gestalt eines Melchisedek ziemlich weit von unserer Alltagswelt entfernt. Man muss sich also ein wenig Zeit nehmen, diesen Bildern und dieser Gedankenwelt auf den Grund zu gehen.

Melchisedek, dieser Name, ist ein erster Ansatzpunkt. Gerade zweimal taucht er im Alten Testament auf. Ein Priesterkönig, war er, Fürstbischof nannte man so etwas in der deutschen Geschichte, geistlicher und weltlicher Würdenträger in einem – und er begegnete Abraham, so die Überlieferung, der gerade siegreich von einer kriegerischen Auseinandersetzung zurückkehrte. Melchisedek, so lesen wir, „trug Brot und Wein heraus. Und er war ein Priester Gottes des Höchsten und segnete ihn und sprach: Gesegnet seist du, Abram, vom höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat; und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat. Und Abram gab ihm den Zehnten von allem.“ Und dann ist er wieder verschwunden. Er betritt also wirklich nur kurz die Bühne dieser Geschichte, aber immerhin doch mit einer großen Rolle. Melchisedek ist das Urbild des Priesters, lange vor der Zeit, in der es in

Jerusalem einen Tempel gab. Es war ein Name, den man sich merkte. Denn wenn selbst Abraham, der ehrwürdige Ahnvater Israels, von Melchisedek gesegnet wird, und wenn er ihm den Zehnten anvertraut, dann musste er wirklich ein ganz Großer der Geschichte Israels sein. Und: er wurde zu einer Hoffnungsgestalt. Einer wie er, glaubte man, könnte die Geschehnisse Israels nach all den Irrungen und Wirrungen der Könige und Priester, die nach ihm kamen, wenden. „König der Gerechtigkeit“, lautet sein hebräischer Name schließlich übersetzt. Ein Herrscher, der wirklich von Gott ist, der sich an Gottes Gerechtigkeit ausrichtet – und der sich nicht auf eines dieser Gottesgnadentümer beruft, die mit Gnadenlosigkeit einhergehen, wie es Geschichte und Gegenwart lehren. Melchisedek – dieser Name steht für eine blasse Erinnerung, und für eine kräftige Zukunftshoffnung.

Und da er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber der ewigen Seligkeit geworden, von Gott genannt ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.

Wozu nun hat die frühe Christenheit die Erinnerung an diesen Urpriester Israels so viele Jahrhunderte später aus dem religionsgeschichtlichen Fundus hervorgeholt? Es ging ums Verstehen und ums verständlich Machen. Es galt zu begreifen, was auf Golgatha am Kreuz Unbegreifliches geschehen war: dass nämlich der, den sie alle für den Messias gehalten hatten, für die Zukunftshoffnung, unsentimental gekreuzigt wurde – und dass seine Sache offenkundig zur Geschichte wurde. Da habt ihr euren Gott, hatte Pilatus gesagt. Nur ein Mensch. Eingereiht in die Reihe der Gekreuzigten. Kein Name für die Geschichtsbücher.

Doch der unbekannt Autor, dessen Überlegungen wir heute folgen, sieht das anders. Pilatus und seine Schergen kannten das Stück überhaupt nicht, das hier gespielt wurde. Während sie alle dachten, dass sie hier, ganz den römischen Alltagsgepflogenheiten folgend, mal wieder einen beseitigten, der mit seinen großen Hoffnungen den Kopf zur weit hervorgestreckt hatte, waren sie längst Komparsen in einem ganz anderen Stück. Das, was hier geschah, folgte einem anderen Drehbuch: darin wird nicht ein einfacher Wanderprediger von der Bildfläche entfernt während das Stück weitergeht, als wäre nichts geschehen, sondern hier ist der dramatische Höhepunkt eines Stücks, das sich Weltgeschichte nennt.

Um das zu begreifen, muss man verstehen, wie die Rollen geprägt waren. Hohepriester war nicht irgendwer – er hatte die entscheidende Rolle. Seine Aufgabe war es, in den gefährlichen Zwischenraum zwischen Volk und Gott selbst zu gehen, ins Allerheiligste des Tempels, wohin kein anderer durfte – um dort zu beten und zu opfern. Seine Rolle bestand darin, die Sünden des Volkes stellvertretend zu bekennen – also höchster Repräsentant der Menschen vor Gott zu sein. Wohlbemerkt vor einem Gott, dessen Nähe man für gefährlich hielt.

Der Kunstgriff, der uns heute vor Augen geführt wird, war es, das Jesusgeschehen in diese Konstellation einzutragen – Jesus war Hohepriester. Und zwar nach der Weise Melchisedeks – also der, der die Tradition dieses Urpriesters wieder aufnimmt und zugleich der letzte dieser Tradition sein wird. Denn dieser Hohepriester bringt dieses merkwürdige Kommunikationsgeschehen zwischen Gott und seinen Menschen, mit heiligen Orten, mit Tempeln und allerheiligsten Bereichen, mit Riten und Regeln, zum Abschluss. Im Bild des Briefes

ist dieser Hohepriester so menschlich, wie keiner vor ihm: er weint. Er leidet. Er lässt die Menschheit so dicht an sich heran, dass er verletzlich wird. Und dann bricht er auf, nicht zum Altar im Tempel, auf dem kultiviert und hochsymbolisch ein Tieropfer dargebracht wird, er geht an die Opferplätze der Geschichte: dorthin wo Menschen roh und sinnlos ermordet werden, wo ihnen nichts mehr heilig ist – und wo es ein Hohn ist, von der Kultiviertheit und Humanität des Menschen zu sprechen. Dort opfert er sich selbst – und in seinen Tränen, in seinem Schrei bringt er dieses Leiden vor Gott. Wir kennen die Bilder dazu, aus unserer Zeit. Das ist kein heiliges Spiel mehr – hier bewegen wird uns im wirklichen Leben und Sterben. Und die Zuschauer sind keine Zuschauer mehr – es ist ihr Stück, ihr Weg, den der Hohepriester Jesus geht.

Der Tempel ist darum Geschichte. Es braucht kein Allerheiligstes, keinen höchsten Repräsentanten vor Gott mehr, keine symbolische Handlung des einen für alle. Denn Gott weiß. Er weiß, was Menschsein ist und bedeutet, wo es leidet und bar jeder Hoffnung ist. Der Hohepriester hat es ihm gewissermaßen selbst vor die Füße gelegt, wirklich im Allerheiligsten, vor seinem himmlischen Thron. Es gibt auch keine Übersetzungsprobleme mehr – denn Gott hat das grausame Geschehen von Golgatha, die Schläge, den Verrat, das Kreuz, am eigenen Leib gespürt.

Und nun? Und wir? Die Antwort, die uns zum nach-denken gegeben wird, lautet: Nach-Folge. Das Schauspiel hinter uns lassen. Uns von den Plätzen erheben. Hinein ins Leben. Die ganze Welt ist Gottes Allerheiligstes. Die Rollen sind vergeben – auch du bist Hohepriester, auf dem Weg zu Gott. Und was du als letztes Kapitel deines Lebens fürchtest, ist eigentlich das erste des neuen Lebens. Wir haben hier keine bleibende Statt, gewiss – aber die zukünftige suchen wir. Und wir werden finden.

Leicht ist das nun wirklich alles nicht. Gott weiß. Der Hebräerbrief schließt darum mit einem Segenswunsch, der auch heute am Ende stehen soll: Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat .., der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Fürbitten:

Du kennst unsere Wege, barmherziger Gott,
du weißt die Antwort auf unser Fragen.

Du bist uns nah, wenn wir uns fern fühlen,
Dich beten wir an.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Du kennst die Wege und das Leiden derer, die unter Krieg und Verfolgung leiden,
die in Kellern ausharren, die um Getötete trauern.

Steh ihnen bei. Lass das Recht zurückkehren,
stärke alle, die Frieden und Versöhnung suchen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Du antwortest denen, deren Klagen niemand hören will,
deren Stimmen verstummt sind, die auch an dir zweifeln.
Sei denen nahe, die Ausgrenzung erfahren, die unterdrückt werden.
Nimm dich ihrer Sache an, verschaffe ihnen Recht.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Du achtest auf die, die krank sind,
die um das Leben eines geliebten Menschen ringen, die vom Tod betroffen sind.
Nimm dich unserer Verstorbenen an. Tröste all, die um sie trauern.
Sei gegenwärtig. Rette und heile, wo immer Heilung möglich ist.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Dein Wort, barmherziger Gott, ist uns nah.
Deine Liebe trägt uns.
Sprich zu deiner weltweiten Kirche und lass sie eins sein in der Liebe
zu dir und zu den Nächsten.
Durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn, beten wir dich an.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen.

Michel-Segen März 2023:

Mögen Engel euch dienen,
weil ihr Gott über alle Dinge fürchtet, liebt und ihm vertraut.

Mögt ihr groß werden vor Gott,
weil ihr euch für andere hingebt,
wie Christus gedient und sein Leben als Lösegeld für viele gegeben hat.

Mögt ihr aufsehen zu Jesus Christus,
weil er durch seine Erhöhung am Kreuz euch dient und das ewige Leben schenkt.

Gottes Segen möge euch begleiten in der Fasten- und Passionszeit,
der Segen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.